

Online-Supplement

Der fachdidaktische Blick im Forschenden Lernen

Vorschlag für eine sprachdidaktisch inspirierte
Ethnographie in der Lehramtsausbildung

**Online-Supplement 1:
Das ethnographische Beobachtungsprotokoll**

Björn Stövesand^{1,*} & Friederike Kern¹

¹ Universität Bielefeld

* Kontakt: Universität Bielefeld,
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft,
Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld
stoesand@uni-bielefeld.de

Zitationshinweis:

Stövesand, B. & Kern, F. (2023). Der fachdidaktische Blick im Forschenden Lernen. Vorschlag für eine sprachdidaktisch inspirierte Ethnographie in der Lehramtsausbildung [Online-Supplement 1: Das ethnographische Beobachtungsprotokoll]. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 5 (4), 229–246. <https://doi.org/10.11576/dimawe-6358>

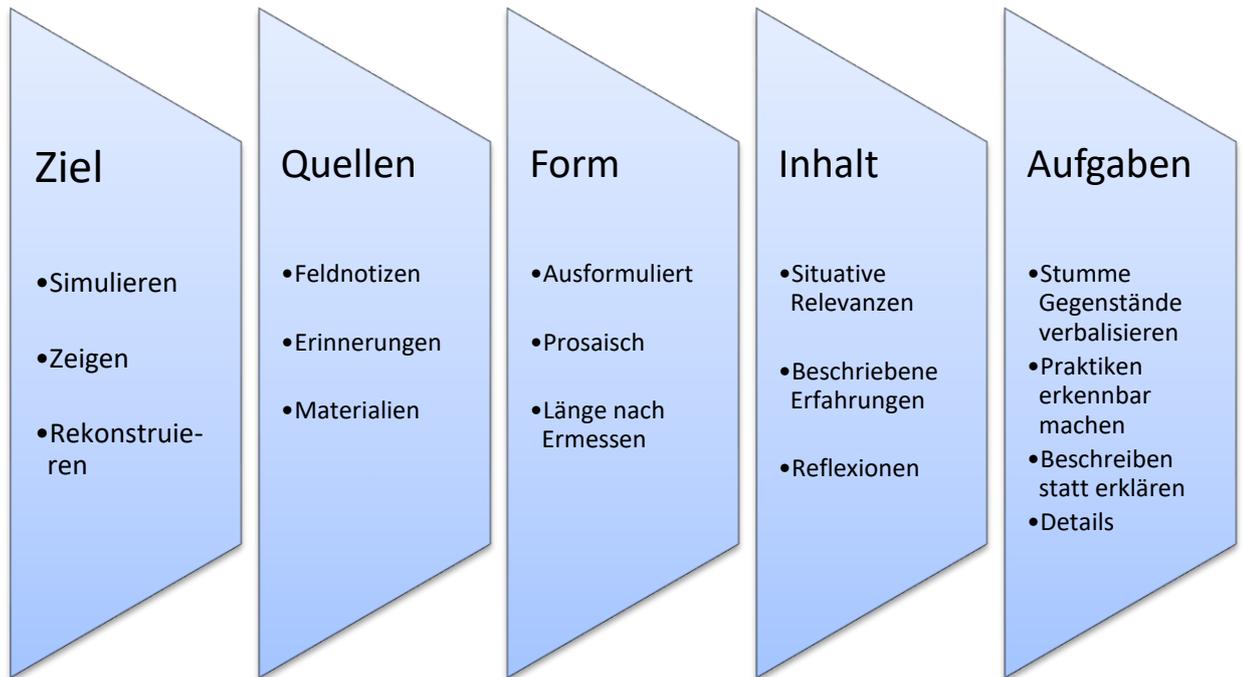
Online verfügbar: 29.11.2023

ISSN: 2629–5598



Dieses Werk ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Tabellen, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen. Für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

„Details statt Zusammenfassungen, Eindrücke statt Generalisierungen“
(Breidenstein et al., 2015. S. 99)



(Ethnographische) Beobachtungen sind durch ein hohes Maß an sinnlicher Eindrucksvielfalt gekennzeichnet. Je nach Fokus ist die*der Beobachter*in mit multimodalen und primär flüchtigen Situationen konfrontiert, die es zu erfassen gilt. Dabei ist nicht das vorrangige Ziel, jedes Detail zu registrieren und mitzuschreiben. Vielmehr ist in der ethnographischen Forschungsstrategie die*der Forscher*in als „personaler Aufzeichnungsapparat“ (vgl. Amann & Hirschauer, 1997) mit seinen natürlichen Selektionsverfahren das zentrale Erhebungsprinzip.

Um die gemachten Felderfahrungen in Daten zu verwandeln, die später der Analyse zugänglich gemacht werden, ist eine Verschriftlichung unumgänglich. In einem ersten Schritt müssen daher während der Beobachtung kontinuierlich Notizen, sogenannte „Jottings“ (vgl. Emerson et al., 2011), angefertigt werden. Diese „Jottings“ sind allerdings nur eine mnemotechnische Hilfe, um sich bei der nachträglichen Protokollierung an alles zu erinnern. All das, was zwar nicht notiert wurde, aber trotzdem sicher erinnert werden kann, ist ebenfalls eine Ressource für die Protokollierung, die „Head Notes“.

Jottings

Ob ganze Sätze, Stichworte oder Kürzel – schnelles Schreiben ist bei der Beobachtung unumgänglich! Hier gilt die Maßgabe: Die Notizen fungieren als Gedächtnisstütze für die spätere Ausformulierung und folgen keinen orthografischen oder grammatischen Standards!

Head Notes

Das Gedächtnis ist eine wichtige Ressource für die ethnographische Schreibpraxis. Jottings aus der Beobachtung können und sollen mit Erinnerungen angereichert werden!

Ethnographisches Beobachtungsprotokoll

Literatur und Internetquellen

- Amann, K. & Hirschauer, S. (1997). Die Befremdung der eigenen Kultur. Ein Programm. In K. Hirschauer & K. Amann (Hrsg.), *Die Befremdung der eigenen Kultur. Zur ethnographischen Herausforderung soziologischer Empirie* (S. 7–52). Suhrkamp.
- Emerson, R., Fretz, R. & L. Shaw (2011). *Writing Ethnographic Fieldnotes*. University of Chicago Press. <https://doi.org/10.7208/chicago/9780226206868.001.0001>
- Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H. & Nieswand, B. (Hrsg.). (2015). *Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung* (2., überarb. Aufl.). UVK UTB. <https://doi.org/10.36198/9783838539799>